

(Geleitet von Dr. Franz Waldner)

Die Verbreitung der Höhlenheuschrecken (*Troglophilus cavicola* Kollar und *Troglophilus neglectus* Krauss) in Österreich

Der Verbreitung der Höhlenheuschrecke (*Troglophilus cavicola*) in Niederösterreich sind zwei zusammenfassende Arbeiten gewidmet. Wichmann¹⁾ gibt 24 Fundorte in Höhlen an, Waldner²⁾ erhöht diese Zahl auf 43. Es ist deshalb ziemlich nebensächlich, weitere Fundorte im zusammenhängenden Verbreitungsgebiete anzuführen und nur der Vollständigkeit halber seien das Türkenloch bei Kleinzell, Bezirk Hainfeld und die Falkensteinhöhle im Oberen Adlitzgraben, Gemeinde Breitenstein, Bezirk Neunkirchen, erwähnt. Wichtiger ist es dagegen, auf eine Fundmeldung hinzuweisen, die sowohl Wichmann als auch Waldner übersehen haben. Franz Krauss berichtet nämlich in einem Aufsatz „Über das Zirpen der Höhlenheuschrecke“ in den Verhandlungen der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Bd. 33, 1883: „Gelegentlich einer Durchforschung der nach mir benannten Kraussgrotte bei Gams (nächst der Bahnstation Landl der Rudolfsbahn) in Steiermark gelang es mir, eine größere Anzahl von Höhlenheuschrecken ... zu fangen.“ Wichmann gibt als westlichsten Verbreitungspunkt die Loicher Wasserhöhle an, Waldner die Nixhöhle bei Frankenfels an der Mariazellerbahn. Durch das Vorkommen in der Krausshöhle bei Gams wird das Verbreitungsgebiet um mehr als 50 km nach Westen ausgedehnt; dem Vorkommen im Zwischengebiet ist daher neuerlich besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Diese Mahnung richtet sich auch an die Nichtzoologen. Gerade die Höhlenheuschrecke gehört zu jenen Höhlentieren, die jedem Höhlenbesucher sofort auffallen, im Gegensatz zu vielen anderen, die planmäßig gesucht werden müssen. Sie lebt aber auch außerhalb der Höhlen an dunklen und genügend feuchten Orten: unter abgefallenem Laub, unter Baumrinden und Steinen; in Felsspalten, in Kellern und Brunnenschächten; in Schuppen und auf Dachböden, manchmal sogar in Wohnungen.

¹⁾ Wichmann H. E.: Die Verbreitung der Höhlenheuschrecke in Niederösterreich. Blätter für Naturkunde und Naturschutz 14/1927.

²⁾ Waldner F.: Die Höhlenheuschrecke (*Troglophilus cavicola* Kollar) in Niederdonau. Mitt. Höhlen- und Karstforschung 1940.

Eine weitere offene Frage bildet die Verbreitung nach Süden. Wichmann betont, daß das niederösterreichische Verbreitungsgebiet mit dem südlichen Hauptverbreitungsgebiet (Kärnten, Krain, Kroatien, Istrien, Dalmatien Herzegowina) in keinem Zusammenhang stehe und Waldner schließt sich dieser Meinung an. Als bemerkenswert bezeichnet Wichmann das Vorkommen in der Rotenwandhöhle (= Redtenwandhöhle = Rettenbachhöhle) in der Einöd bei Kapfenberg in Steiermark. Die gleiche Wertung verdient noch mehr ein ebenfalls übersehenes Vorkommen im „Kalten Keller“, das R. Saar in einer Arbeit „Der Rötelstein bei Mixnitz und seine speläologischen Erscheinungen“ (Speläologisches Jahrbuch IV, 1923) erwähnt. Nach einer mündlichen Mitteilung des Höhlenführers Mayer der Peggauer Lurhöhle kommt die Höhlenheuschrecke in den Höhlen der Peggauer Wand vor.

Ein falsches Bild über die Verbreitung der Höhlenheuschrecke kommt leicht dadurch zustande, daß die überwiegende Zahl der Fundmeldungen aus Höhlen stammt. In Niederösterreich stehen z. B. den 45 Höhlenfundorten nur 7 andere gegenüber. Der Grund liegt nicht darin, daß die Art in Höhlengebieten wirklich häufiger vorkommt, sondern daß sie dort nur häufiger gefunden wird, weil sie jedem, der die Augen offen hat, sofort auffällt. Wo aber die Höhlen fehlen, liegen nur die spärlichen Angaben der Fachzoologen und der wenigen Sammler vor. Dadurch wird hier eine geringe Häufigkeit oder sogar ein Fehlen der Art vorgetäuscht, was zu falschen Schlüssen über die Verbreitung führen kann. Oberirdische Funde sind dann von besonderem Werte, wie die beiden folgenden zeigen. H. Krauss berichtet über ein Vorkommen am Plabutsch bei Graz, wo sie unter Steinen gefunden wurde; aus Klagenfurt wird ein Fund aus einer Wohnung erwähnt. Das Vorkommen im Höhlengebiet von Warmbad Villach, leitet bereits zum geschlossenen Verbreitungsgebiet im Karst über.

So zieht sich eine Reihe von Fundorten um den ganzen Ostrand der Alpen. Von einer „Verbreitungsinself“ in Niederösterreich kann also keine Rede sein, wenn auch die Verbindung mit dem Hauptverbreitungsgebiet lückenhaft erscheint. Den

Grund, die geringe Entwicklung der Kalke in den östlichen Zentralalpen und die damit verbundene Höhlenarmut, lehrt ein Blick auf eine geologische Karte. Weitere Nachforschungen in diesem Gebiet, in Höhlen und an oberirdischen Standorten, werden die bestehenden Lücken schließen.

Nur so kann auch die folgende Frage gelöst werden. Aus dem Süden reicht nach Österreich das Verbreitungsgebiet einer zweiten Art (*Troglophilus neglectus*) herein. Der einzige Fundort ist die Lamprechtskogelhöhle bei Waisenberg in Kärnten. Wie weit die Art nach Norden reicht, ist fraglich; sicher falsch sind die Angaben über ein Vorkommen in Niederösterreich. Unter dem ganzen *Troglophilus*-Material des Wiener Naturhistorischen Museums, das zum Großteil aus Niederösterreich stammt, befindet sich kein *T. neglectus* aus Österreich. Bei dieser Art besteht die Gefahr einer Verfälschung des Verbreitungsbildes darin, daß die Tiere nicht in die Hände eines Fachmannes gelangen, sondern einfach der geläufigen Art *Troglophilus cavicola* zugerechnet werden. Fundangaben von „Höhlenheuschrecken“ oder von „*Troglophilus cavicola*“ sind ohne wissenschaftlichen Wert, wenn nicht ein Fachmann mit seinem Namen für die Richtigkeit der Angaben bürgt. Am einfachsten ist die Einsendung der Funde an ein Museum, das für das Weitere sorgen wird. Nur auf diese Weise hat das Sammeln überhaupt einen Wert, so kann aber auch jeder der Wissenschaft wertvolle Dienste leisten.

Nun noch einige Bemerkungen über jene Gebiete, in denen die Höhlenheuschrecke zu erwarten wäre, aber bisher nicht festgestellt werden konnte. Daß sie in den Höhlen des Leithagebirges und der Hundsheimer Berge nicht vorkommt, betonen Wichmann und Waldner. Ich kann aus eigener Erfahrung bestätigen, daß sie in der Güntherhöhle bei Hundsheim, wo ich oft und gründlich nach ihr suchte, fehlt. Die waldlosen Ebenen des Wiener Beckens müssen für sie eine unüberwindliche Verbreitungsschranke bilden. Gegen den nördlichen Wienerwald (die Flyschzone) besteht eine solche nicht; das Fehlen der Höhlenheuschrecke in diesem Gebiete

würde auf eine sehr starke Bindung an die Verhältnisse des Kalkgebirges hinweisen, wenn es nicht doch noch gelingt, sie im Flysch zu finden. Die bisherigen Funde außerhalb von Höhlen in Niederösterreich liegen durchwegs im Kalk, und es erscheint mir doch zu gewagt, dies nur einem Zufall zuzuschreiben. Auch hier kann nur wissenschaftlich einwandfreie Sammeltätigkeit Aufschluß geben. Dr. Josef Vornatscher.

Englische Höhlenforscher als Taucher in unterirdischen Flußläufen

Dadurch, daß in England während des Krieges die zahlreichen Naturhöhlen des Landes als Luftschutzräume dienten, wurde man auf dieses bisher hauptsächlich nur von Einzelwissenschaftlern studierte Gebiet der Geographie wieder aufmerksam gemacht. Verschiedene touristische Organisationen haben sich mit der speläologischen Gesellschaft in Bristol zu erfolgreicher Arbeit vereinigt und die Höhlenforschung Großbritanniens hat viele Erfolge zu verzeichnen.

Vor kurzem gelang es den Mitgliedern der Derbyscher Sektion in der bekannten Peak Cavern (Gipfelhöhe) bei Castleton zwischen Manchester und Cheliffeld 150 m unter der Erdoberfläche des reich gegliederten Hügellandes unterirdische Flußzusammenhänge im Einzugsgebiete des Derwent River zu entdecken. Vier Taucher haben bei günstig niedrigem Wasserstande den Durchstoß von „Buxton-Wasser“ in der Höhle nach nahezu 1 km Streckenlänge durchgeführt, während eine andere Gruppe beim „Speedwell-Wasser“ von Obertag her den Einstieg wagte. Nach vielen Stunden schwierigen Watens, Schwimmens und Tauchens in den stark strömenden Wässern kam es schließlich zu einem unterirdischen Treffen der kühnen Forscher an einer charakteristischen Stelle des Höhlensystemes.

Bisher konnte man nur durch einen künstlichen Stollen, der einst bei Bleisuche vorgetrieben wurde, zu der Höhle und ihren Wässern kommen. Diese wagemutige Tat hat das Rätsel der unterirdischen Flußläufe endgültig gelöst.

Dr. Franz Waldner.

Naturschützer!

Nichts kann Dir rauben Liebe und Glauben zu Deinem Land.
Es zu erhalten und zu gestalten, bist Du gesandt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1949

Band/Volume: [036 1949 02](#)

Autor(en)/Author(s): Vornatscher Josef, Waldner Franz

Artikel/Article: [Höhlenkunde 36-37](#)